





**Berlin, 28. Juni.** Die immer wiederkehrende Behauptung von Seiten Englands, auch von offizieller Seite, daß eine größere Anzahl von deutschen Unterseebooten während der Seeschlacht am Slagerrak vernichtet worden sei, ist völlig aus der Luft gegriffen. Es hat kein einziges deutsches Unterseeboot an der Seeschlacht teilgenommen und es konnte daher während der Seeschlacht auch keines verloren gehen. Auch sind sämtliche zur Zeit der Seeschlacht in See gewesenen Unterseeboote wohlbehalten zurückgekehrt.

**W.B. Rom, 28. Juni.** Vom 15. Mai bis 15. Juni sind 21 italienische Schiffe mit 45 000 Tonnen im Mittelmeer versenkt worden. (Dabei sind auch die englischen Schiffe gezeichnet worden. D. Schriftl.)

**London, 27. Juni.** (Meuter.) Der holländische Dampfer „Waalstroom“ (1441 Tonnen) ist auf dem Wege von Swansea nach Amsterdam auf eine Mine gelaufen und gesunken. Ein Matrose wurde verwundet.

**Rotterdam, 27. Juni.** Das Korrespondenzbüro meldet, daß die holländischen Dampfer „Goudvis“, „Noordvis“ und „Garhaven“ mit amerikanischen Getreidefrachten für die niederländische Regierung seit dem 18. Juni von den Engländern in den Downs festgehalten werden.

### Die Lage im Osten.

**W.B. Wien, 28. Juni.** Amtlich wird verlautbart vom 28. Juni:

**Russischer Kriegsschauplatz:** Bei Kutj wiederholte der Feind seine Angriffe mit dem gleichen Mißerfolg wie an den Vortagen. Sonst in der Bukowina und in Galizien nichts Neues. Südwestlich von Romo Poczajew schlugen unsere Vorposten 5 Nachtangriffe der Russen ab. Westlich von Terezn brach ein harter russischer Angriff in unserer Artillerie- und Infanteriefeuer zusammen. Westlich von Sokul erkämpften deutsche Truppen das Gehölz Vintewka und mehrere andere Festungen.

### Der Krieg mit Italien.

**W.B. Wien, 28. Juni.** Amtlich wird verlautbart vom 28. Juni:

**Italienischer Kriegsschauplatz:** Gestern griffen die Italiener zwischen Udine und Brenta an mehreren Stellen an, so im Tal bei Proxi, am Palubio, gegen den Monte Nasta und im Vorterrain des Monte Gebio. Alle diese Angriffe wurden blutig abgewiesen. Bei den von starken feindlichen Kräften geführten Vorstößen gegen den Monte Nasta fielen 530 Gejangene, darunter 15 Offiziere, in unsere Hand. An der Kärntner Front wiederholte der Feind seine fruchtlosen Anstrengungen im Wödenabschnitt. Seine Angriffe richteten sich hauptsächlich gegen den Freifels und den Großen Pal. Stellenweise kam es bis zum Handgemenge. Die braven Verteidiger blieben im festen Besitz aller ihrer Stellungen. An der südtirolischen Front war der Artilleriekampf zeitweise recht lebhaft. Unsere Flieger besetzten die Bahnhöfe und militärischen Anlagen von Treviso, Monte Belluna, Vicenza und Padua, sowie die Abriaverte von Monsalcone mit Bomben.

**Südtiroler Kriegsschauplatz:** Nichts Neues.

### Der italienische Tagesbericht.

**W.B. Rom, 27. Juni.** Amtlicher Heeresbericht: Zwischen Udine und Brenta setzten wir unser Vordringen dem Feinde auf den Fersen fort. Der Gegner sucht uns durch konzentrisches Feuer weittragender Geschütze und durch den Widerstand seiner Nachhut aufzuhalten, die sich in den schwer zugänglichen Stellen des weichen Gelände einnisteten und mit zahlreichen Maschinengewehren versehen sind. In Vallarja (Scandial) haben unsere Truppen gestern die starken Befestigungen von Mattalasso und Angheben (Langeben) erobert und die Eroberung des

Monte Kemerele vollendet. An der Postfront und die letzten Abteilungen des Feindes von den südlichen Höhen und dem Monte Aralta vertrieben worden. Unsere Truppen haben den Bach überschritten, Posina und Astero besetzt und begannen auf den nördlichen Talhöhen vorzugehen. Aus der Höhe der Steben-Gemeinden hat unsere Infanterie, vor der die Kavallerie kühn vorstieß, die Linie Punta Corbin, Treviso, Conco, Tondi, Cesana (Südwestlich von Asolo) erreicht. Im Nordosten hat sie das Hospital überschritten und den Monte Clara, den Monte Laverio, den Spitzhägerle und die Cima della Campanella besetzt. Auf dem rechten Flügel haben unsere tapferen Alpen-Regimenter nach heftigen Kämpfen die Cima della Caldiera und die Cima della Campanella südlich davon im Sturmangriff genommen. Auf der ganzen von uns besetzten Front haben wir viele Beweise der angebotenen Barbarei des Feindes gesammelt. Astero ist vom 2. und verwüstet, Asolo und andere blühende Ortschaften sind in rauchende Trümmer verwandelt. In der Umgegend des Monte Magnaboschi fanden wir die Leichen von etwa 100 unserer Soldaten ganz nackt im Säugung. Im Sogonata ist die Lage unverändert. Im oberen Banoi haben wir das Sogonata-Massiv besetzt. An der übrigen Front keine besonderen Ereignisse. Eines unserer Fliegergeschwader, 10 Flugzeuge stark, hat gestern 50 Bomben von großem Kaliber auf den Bahnhof von Galliano (Kogarinatal) geworfen, mit offenbar sehr wirksamem Erfolg. Unsere Flugzeuge sind darauf unbeschädigt zurückgekehrt. Ein österreichisches Flugzeug ist heute vorzeitig während eines Luftkampfes über Verona zum Abbruch gebracht worden.

### Neues vom Tage.

#### Der Prozeß Liebknecht.

**Berlin, 28. Juni.** Die kriegsgerichtliche Hauptverhandlung im Prozeß Karl Liebknecht hat heute vormittag 9 Uhr im Militärgerichtsgebäude in der Lehrterstraße begonnen. Das Gericht ist besetzt mit einem Major als Vorsitzenden, zwei Kriegsgerichtsräten (im Zivilberuf Rechtsanwälte), von denen einer die Verhandlungen führt, von einem Hauptmann und einem Oberleutnant. Dem Angeklagten steht der Rechtsanwalt Bracke aus Braunschweig als von ihm gewählter Verteidiger zur Seite. Nach dem Aufruf der Zeugen und Dolmetscher, der Vereidigung der Richter und Feststellung der Personalien des Angeklagten wurde die Anklageverlesung verlesen, die in der Hauptsache, wie bekannt, auf versuchten Landesverrat, begangen im Feld (d. h. während des Kriegszustandes) und Widerstand gegen die Staatsgewalt lautet. Hierauf beantragte der Vertreter der Anklage während der gesamten Dauer der Sitzung und auch während der Verhandlung über diesen Antrag die Dessenlichkeit auszuschließen. Der Angeklagte protestierte gegen den letzten Teil des Antrags. Nach Paragraph 286 der Militärstrafgerichtsordnung mußte jedoch die Verhandlung über die Ausschließung der Dessenlichkeit in nichtöffentlicher Sitzung stattfinden. Der Saal wurde dementsprechend von den Zuschauern geräumt. Nach erfolgter Beratung wurde die Dessenlichkeit wieder hergestellt und der Beschluß des Gerichts dahin verfaßt, daß die Dessenlichkeit wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit, insbesondere der Staatsicherheit, für die weiteren Verhandlungen auszuschließen sei. Auch die Zulassung von Vertretern der Presse kam nicht in Frage, da nach Paragraph 18 des Einführungsgesetzes zur Militärstrafgerichtsordnung Berichte über die Verhandlungen durch die Presse nicht veröffentlicht werden dürfen, wenn die Dessenlichkeit der Verhandlung wegen Gefährdung der Staatsicherheit ausgeschlossen war. Die Verkündung des Urteils hat nach dem Befehl in öffentlicher Sitzung stattzufinden.

Das Urteil im Prozeß Liebknecht lautet auf zwei Jahre, sechs Monate, drei Tage Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere wegen versuchten Landesverrats, erwirkten Ungehorsams und Widerstands gegen die Staatsgewalt. Dieses Urteil wurde mit Gründen nach Wiederherstellung der Dessenlichkeit heute gegen 4 Uhr nachmittags verkündet. Bei der Strafzumessung war das Gericht von der Ansicht ausgegangen,

daß Liebknecht nicht aus egoistischer Gefinnung gehandelt habe, sondern daß politischer Fanatismus die Triebfeder bei seinen Verfehlungen gewesen sei. Aus diesem Grunde hat es auf die mindestens zulässige Strafe erkannt und auch von der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte abgesehen. Gegen dieses Urteil steht Liebknecht das Rechtsmittel der Berufung zu.

#### Die Rahe.

**Berlin, 28. Juni.** Fast die gesamte Presse im Reich spricht sich mißbilligend gegen die Nichtbefähigung der Wahl des Generaldirektors von Rapp aus. Dadurch werde die Provinz Ostpreußen in der schweren Zeit eines der tüchtigsten Beamten beraubt. Es sei das eine nicht im Gemeininteresse liegende Geltendmachung persönlicher Vergeltung.

#### Deutsche Volkoversicherung Aktiengesellschaft.

**Berlin, 27. Juni.** Die Entwicklung des jungen Unternehmens war auch im zweiten Kriegsjahre günstig. Es wurde ein Reinzuwachs von mehr als 27 200 Versicherungen über rund 10 Millionen Mark Versicherungssumme erzielt. Die Jahresprämienentnahme stieg gegenüber der des Vorjahres um 71 %, nämlich von 592 265,26 Mk. auf 1 014 898,54 Mk., während die Verwaltungskosten um rund 50 %, die Ausgaben für Abschluß- und Inzassovergütungen um 54 % gesunken sind. Die Verteilung des Reingewinns in Höhe von 46 403,03 Mk. wurde nach den Vorschlägen des Vorstandes und Aufsichtsrates genehmigt. Die Aktionäre verzichteten auf die Ausschüttung der ihnen zustehende Dividende. Der Organisationsfonds stellt sich auf 465 989,05 Mk.

**Berlin, 28. Juni.** Die Preussische Staatsbahnenverwaltung, die ihren Bedarf an Schienen, Eisenbahnen und syndizierten Kleinisen im Frühjahr 1914 auf 3 Jahre an den Stahlwerksverband vergeben hatte, hat mit ihm unter Aufhebung ihres Vertrags für das letzte Vertragsjahr einen neuen dreijährigen Lieferungsvertrag auf dem Grundpreis von 129 Mark für eine Tonne Schienen abgeschlossen. Die bisherigen Preiszuschläge für 15 Meter lange Schienen sind dabei beseitigt. Der Vertrag ist mit den übrigen deutschen Staatsbahnenverwaltungen abgeschlossen und auch für sie gültig.

**München, 28. Juni.** Die „Correspondenz Hoffmann“ wendet, gegen die „Bosnische Zeitung“, die die Ernährungsverhältnisse in Bayern so rosig geschildert hatte, daß mancher sich veranlaßt sehen könnte, den Sommerurlaub in Bayern zu verbringen. Bayern sei nicht in der Lage, einen größeren Zustrom von Menschen zu ernähren.

**Wien, 28. Juni.** Die Verhandlungen wegen Lieferung von 12 000 Waggons Petroleum und 280 Waggons Schmieröl aus Oesterreich nach Deutschland sind zum Abschluß gelangt. Sie laufen zum Teil bis 15. August, zum anderen bis Ende Dezember.

**Amsterdam, 28. Juni.** Einem diesigen Warte zufolge beschloßen die nordholländischen Gärtner zu streiken, wenn ihnen nicht vor nächstem Montag die Bewilligung zur Ausführung von neuen Kartoffeln erteilt würde.

**London, 28. Juni.** Im Prozeß gegen Sir Roger Casement, der gestern begann, wurde das Zeugenvorhör mittags beendet, worauf die Verteidigung zu Wort kam. Der Verteidiger machte geltend, daß die Anklage auf Hochverrat, der außerhalb des Königreiches begangen wurde, unrichtig sei, da das Gesetz, nachdem die Anklage erhoben wurde, sich nur auf Hochverrat innerhalb des Reiches beziehe und deshalb nicht auf außerhalb des Reiches begangene Verbrechen angewandt werden könne.

## Auf dunklen Pfaden.

Roman von A. Hotner-Greif.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Hoch empor hob die einsame Frau das Licht. Schimmerte es dort aus der Ecke nicht wie ein Fehlen Papieres? Aber es lagen Trümmer vor. Steine hatten sich hier gelöst — und das unheimliche Knistern ringsum wurde lauter, warnender.

Aber Frau Otta schritt weiter. Sie mußte sich tief bücken, so niedrig hing die Decke herab. Ihr Fuß strauchelte, und ihre Hände vermochten kaum mehr das Stumpchen zu halten. Und trotzdem schritt sie vorwärts. Das weißschimmernde Etwas hielt sie wie gebannt und zog sie näher. Dort und da lagen überall Papierfetzen verstreut. Sie bückte sich nach jedem, aber sie ließ alle wieder enttäuscht fallen. Nein, das war nicht das, was sie suchte.

Jetzt war sie schon dicht neben dem größeren, weißschimmernden Papier. Hochauf hob sie das Licht und neigte sich über das Pergamentblatt. Ein Jubelruf kam von ihren Lippen.

Hadmar! Ich bringe dir dein Blut!  
Fluchtartig wandte sie sich zum Zurückgehen; aber sie taumelte. Schwer fiel sie gegen einen der Holzpfosten, welche die Keller stützten. Da ging ein Krachen durch den Raum. Mit einem Schrei fuhr Frau Otta empor; sie wollte fort — nur fort — aber sie sah plötzlich nichts mehr vor sich als ein wirbelndes Staub; ein Stein fiel, er traf sie schwer. Der Pfosten neigte sich.

Und wieder das Krachen und Brechen, das Bräseln und Fallen ringsum. Die Mauern schienen sich zu neigen, die Decke senkte sich. Frau Otta hielt das gefundene Papier fest an sich gepreßt. Mit ihren Augen sah sie in das Chaos ringsum. Schreckhaft klar war es ihr, was da geschah. Aber nein — sie träumte ja! Sie war ja hier mit Ludwig — nein — mit Hadmar!

Dort standen sie beide und winkten ihr. Komm! Komm rasch! Und noch einmal raffte sie ihre letzte Kraft zusammen.

„Ludwig — ich komme! Ich habe gebüßt!“

Sie wollte vorwärtsstellen, aber da war wieder das Knistern an und das heimliche Brechen — und dann ein donnerähnliches Krachen, ein Schlag. Das unterirdische Reich war in Trümmer zerfallen und hatte seine Königin begraben.

#### 20. Kapitel.

#### Elisabeths Trauhschein.

Hadmar von Werbach hatte, nachdem er seine Mutter im Steinbergischen Palais verlassen, keine Ruhe finden können. Ein seltsames Gefühl trieb ihn rastlos umher. Zu viel war an diesem einen Tage auf ihn eingestürzt. Nun lag er im Schlaf.

Als der Morgen anbrach, war Hadmar noch wach, aber zu einem festen Entschluß war er trotzdem noch nicht gekommen. Das einzige, wozu er sich aufraffen konnte, war die feste Absicht, noch heute mit der Mutter eine Aussprache herbeizuführen um jeden Preis.

Auch mit Elisabeth wollte er klar sprechen. Und wenn sie alle drei den aufrichtigen Willen hatten, zu innerer und äußerer Ruhe endlich zu gelangen, dann mußte dies doch auch endlich gelingen. Für ihn galt als feststehende Hauptsache: Elisabeth war gesund. Seine Wünsche und Träume brauchten sie nicht mehr draußen zu suchen in der kalten, unbarmherzigen Welt. Er würde sie nun nicht mehr aus den Augen lassen, und sie mußte ihm gestatten, für sie zu sorgen, ihr Leben zu gestalten. Alles weitere mußte man der allmächtigen Zeit überlassen.

Es war gegen 10 Uhr vormittags, als er, fertig angekleidet zum Fortgehen, durch einen Besuch an seinem Vorhaben gehindert wurde. Es war der Direktor des großen Sanatoriums, in welchem Elisabeth gelebt hatte. Ganz in Verzweiflung war der alte Herr. Man hatte die Flucht der anvertrauten Patientin entdeckt. Der Direktor fand für den noch nie dagewesenen Fall überhaupt keine Worte.

Aber da Hadmar von Werbach doch am Vorabend mit ihm gesprochen hatte, und da der Direktor nichts wußte von der Anwesenheit der Gräfin Otta in Wien, so wendete er sich zu allererst an Hadmar. Man wollte nur im äußersten Notfall die Hilfe der Behörden in

Anspruch nehmen, denn der Ruf der Anstalt war sehr gefährdet, falls ein solches Vorkommnis in die Öffentlichkeit drang.

Wie erlöst atmete der alte Herr auf, als er von Hadmar vernahm, daß Elisabeth sich in Sicherheit befand, und daß kein Mensch daran dachte, diesen unliebsamen Vorfall dem großen Publikum preiszugeben. Allerdings bedauerte er sehr, eine solche Patientin zu verlieren, aber Hadmar tröstete ihn auch in dieser Hinsicht einigermaßen. Indem er versprach, mit Elisabeth Rücksprache nehmen zu wollen und ihr vorzuschlagen, freiwillig nochmals zurückzukehren in das Sanatorium und dort noch einige Monate zu verleben, allerdings nun nicht mehr in einer Art von Abgesperrtheit von der Außenwelt, sondern mit dem Rechte, jederzeit Besuche zu empfangen oder zu machen und selbständig über sich bestimmen zu dürfen.

Hadmar von Werbach wollte dies noch heute Elisabeth vorschlagen, denn auch ihm erschien dieser Weg als ein guter und richtiger. Vor den anderen Bewohnern des Sanatoriums hatte man Elisabeths Flucht vollständig geheim gehalten.

Man würde ihnen gegenüber eine plötzliche Abreise der jungen Frau aus Familiengründen vorschlagen, und ihre Rückkehr in das Sanatorium würde dann wohl auch das Mißtrauen beseitigen.

Ueber allen diesen Verabredungen verging fast eine Stunde, und schon schlugen die Glocken elf Uhr, als Hadmar von Werbach endlich vor dem Steinbergischen Palais stand. Bei seinem Eintritt in das Gebäude, welche Bestätigung kam der Pförtner auf ihn zu. Ein paar Minuten später mußte Hadmar bereits, daß Gräfin Otta mit dem ersten Frühzug abgereist sei, nach Salzburg.

Nach Salzburg ließ natürlich ebensoviele, als nach dem Stammschloß der Werbachs. Hadmar begriff nicht recht, was diese beschleunigte Abreise eigentlich zu bedeuten haben konnte.

Aber ein eigentümliches Unbehagen, ein Angstgefühl kam plötzlich an ihn heran. Er hätte es selbst nicht zu sagen gewußt, was er eigentlich fürchtete. Und doch war es Furcht, was ihn befiel.

Fortsetzung folgt.



London, 28. Juni. (Amflich.) Der Herzog von Devonshire ist als Nachfolger des Herzogs von Connaught zum Generalgouverneur von Canada bestimmt.

London, 28. Juni. „Daily News“ melden, der Ausbruch der Baumwollspinner in Bradford, der etwa 15000 Textilarbeiter berührt, dauert fort. Er zieht andere Industrien in Mitleidenschaft. Die Arbeiterführer sind gegen den Ausbruch, dessen Ursache die Ablehnung von Lohnforderungen ist.

London, 28. Juni. 28 Abgeordnete, darunter 9 Liberale, haben den Antrag eingebracht, daß eine öffentliche Untersuchung über den Untergang der „Hampshire“ stattfinden soll.

G. R. S. London, 28. Juni. Unterhaus. Von der Regierung wurde mitgeteilt, daß 34 Soldaten, die aus Gewissensbedenken an der Front den Heeresdienst verweigerten, zum Tode verurteilt, aber zu Zuchthausstrafe begnadigt worden seien.

Bukarest, 28. Juni. Wie die Blätter melden, wurden bei dem gestrigen Zusammenstoß zwischen Arbeitern und Militär in Galatz neun Arbeiter getötet und 25 verwundet. Entgegen der amtlichen Darstellung betonen die Blätter übereinstimmend, daß der Kommandant der Truppen, ein junger Leutnant, den Befehl zum Feuern gegeben habe, ohne die vorgeschriebene Aufforderung an die Menge gerichtet zu haben. Auch habe man vorher aus der Menge nicht geschossen.

Athen, 28. Juni. Admiral Damianos hat das Marineministerium übernommen.

Washington, 28. Juni. Das Aufgebot der Nationalgarde der an der mexikanischen Grenze liegenden Staaten hat bisher kaum 30000 Mann ergeben.

## Amthches.

### Verkaufspreis für Zucker im O. A. Bezirk Nagold.

Unter Bezugnahme auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 20. Mai ds. Js. wird mit sofortiger Wirkung angeordnet, daß der Verkaufspreis für das Pfund bei Broden- und Kristallzucker durch die Kleinverläufer bis auf Weiteres 33 Pfg. und bei Würfel- und gew. Zucker 35 Pfg. beträgt. Die oberamtliche Anordnung vom 25. Mai ds. Js. tritt außer Kraft.

### Höchstpreise für Verbrauchszucker.

Das Kgl. Oberamt Freudenstadt macht bekannt: Gemäß § 6 der Bundesratsverordnung vom 10. 4. 16 wird der Höchstpreis für den Verkauf von Zucker an die Verbraucher wie folgt festgesetzt: Für Gut- und Kristallzucker 1 Pfd. 32 Pfg., für Würfelzucker 1 Pfd. 34 Pfg., für Sand- und gemahl. (gestoßenen) Zucker 1 Pfd. 32 Pfg. Überschreitung dieser Höchstpreise ist strafbar. Die Preisfestsetzung vom 18. v. Mts. tritt außer Kraft. Im übrigen ist der Zuckerverbrauch durch die Anordnungen vom 25. v. Mts. geregelt.

## Landesnachrichten.

Altensteig, 29. Juni 1916.

### Die württ. Verlustliste Nr. 411

betrifft das Reserve-Inf.-Regt. Nr. 248 und Berichtungen früherer Verlustlisten. — Die Sonder-Verlustliste des deutschen Heeres (Unermittelte) Nr. 11 liegt in der Exp. ds. Blts. zur Einsichtnahme auf.

— **Kirchenspeter.** Seit dem Ende des 4. Jahrhunderts begehrt die christliche Kirche am 29. Juni den gemeinsamen Gedächtnistag von Petrus und Paulus, die in der Zeit ihres irdischen Wirkens nicht immer in Uebereinstimmung waren. Der Legende nach sollen beide Apostel in der neconischen Christenverfolgung in Rom den Tod gefunden haben. Zu der Jahreszeit ist aber auch die Kirchenernte in vollem Gange, die für die Märkte an Peter und Paul willkommene Ware liefert. So nannte man den Tag allgemein den Kirchenspeter. Von da ab beginnt auch die Reise der Brotsucht.

— **Küchenabfälle.** Eine Verordnung des Bundesrats vom 26. Juni bestimmt, daß in Gemeinden von mehr als 40000 Einwohnern die Hausabfallabfuhrvorstände und Inhaber und Leiter von gewerblichen Unternehmungen usw. durch Anordnung der Landesbehörde verpflichtet werden können, alle Speisereste und Küchenabfälle, soweit sie nicht im eigenen Betrieb verbraucht werden, zu sammeln und abzuliefern. In Gemeinden mit über 40000 Einwohnern leben etwa 17 Millionen Menschen. Bei täglich 60 Gramm Abfällen auf den Kopf und 300 Arbeitstagen ergibt das ein Abfallmenge von über 300 Millionen Kilogramm, aus denen 75 Millionen Kg. Kraftfutter im Wert von 25 Mill. Mark gewonnen werden können, d. h. die benötigte Futtermenge Kraftfutter zur täglichen Erzeugung von 1 Mill. 360000 Liter Milch.

— **Die Reichsbekleidungsstelle.** Die Reichsbekleidungsstelle hat die Bestimmung getroffen, daß auch Konkursausverkäufe den Verkaufsbeschränkungen unterliegen, ferner, daß Verkäufe an das eigene Personal in einem Engrosgeschäft nicht mehr zulässig sind. Eine grundsätzliche Abänderung der § 7 der Verordnung (Verbot der Gewinnung neuer Kunden, Verbot des Auftragsarbeitens) ist bisher noch nicht erfolgt und ist auch nicht zu erwarten. Es wird aber eine Abänderung des Paragraphen insofern vorgenommen werden, als alle bereits vor dem 10. Juni erfolgten Geschäftsabläufe für zulässig erklärt werden und für Exportfirmen, die jetzt Inlandsgeschäfte betreiben, besondere Ausnahmen zugelassen werden.

— **ep. Rechtzeitiges Läuten der Abendglocke.** Die Wirkung der Sommerzeit hängt für die Schüler wesentlich davon ab, ob sie rechtzeitig zu ihrer Nachtruhe gelangen. Am Pflegen in vielen Gemeinden die Kinder bis zum Läuten der Abendglocke auf der Straße sich aufzuhalten. Ein Erlaß des Ev. Konsistoriums legt daher den Kirchenvorständen nahe, darauf hinzuwirken, daß die Abendglocke trotz der Sommerzeit zu derselben Uhrzeit wie früher (nicht erst bei Eintritt der Dunkelheit) geläutet wird.

— **ep. Kirche und Volksspende.** In einem Erlaß des Ev. Konsistoriums wird den Pfarrämtern empfohlen, im Gottesdienst des kommenden Sonntags (2. Juli) den Gemeinden das geplante Liebeswerk unter Hinweis auf die Not, in der viele unserer Kriegsgefangenen sich befinden, zu williger Beisteuer ans Herz zu legen.

— **(-) Stuttgart, 28. Juni.** (Eine „politische Kundgebung“.) Der Polizeibericht meldet: Am Montag den 26. ds. Mts., abends 7 1/2 Uhr, haben Anhänger der radikalen sozialdemokratischen Partei beiderlei Geschlechts beabsichtigt, eine politische Kundgebung zu veranstalten. Sie zogen singend von Karlsplatz über die Dorotheenstrasse zum Charlottenplatz. Hier fand der Aufruf ein rasches Ende. Die Führer und Führerinnen sind festgenommen. Die Bevölkerung Stuttgarts ist unbeteiligt; sie hat sich, soweit sie anwesend gewesen ist, ruhig verhalten.

— **(-) Stuttgart, 28. Juni.** (Vor 45 Jahren.) Am 29. Juni 1871 sind die aus Frankreich siegreich heimkehrenden Truppen in Stuttgart eingezogen. Die ganze Stadt war aufs schönste geschmückt, bis in die entlegensten Gassen hinein waren die Häuser mit Fahnen und Kränzen geziert. Am Tübinger Tor befand sich ein mächtiger, prächtig ausgeschmückter Triumphbogen. Der härmliche Jubel und die Freude der Bevölkerung waren unbeschreiblich, als der Zug der Truppen sich näherte.

— **(-) Stuttgart, 28. Juni.** (Lebensmüde.) In einem Hause der Landhausstraße nahm ein 20 Jahre altes Mädchen in selbstmörderischer Absicht Gift zu sich. Das Mädchen wurde in bewußtlosem Zustand nach dem Katharinenhospital verbracht, wo es zwei Stunden später gestorben ist.

— **(-) Reutemörsburg, 28. Juni.** (Zehn Söhne im Meer.) Bäckermeister Niebesser hier hat nunmehr alle seine 10 Söhne unter den Fahnen. Der älteste ist schon vor mehr als Jahresfrist gefallen, einer war voriges Jahr verwundet, einer vor einigen Monaten schwer verwundet, einer ist mit dem Eisernen Kreuz, der Tapferkeitsmedaille und dem bayerischen Verdienstkreuz bedacht und zum Unteroffizier befördert worden. Vorige Woche trafen zufällig auf wenige Stunden fünf Brüder zu Hause zusammen.

— **(-) Stuttgart, 28. Juni.** (Noch eine vereitelte Kundgebung.) Am Freitag, den 23. ds. Mts., nachmittags beabsichtigten, wie die Polizeidirektion mitteilt, Kreise der heiligen radikalen Sozialdemokratie (Richtung Liebknecht-Erispian-Westmeyer) eine Kundgebung im Rathaus oder in seiner Umgebung zu veranstalten. Nach den Erfahrungen der Polizei waren grobe Störungen der öffentlichen Ordnung und Gewalttätigkeiten zu erwarten. Aufgabe der Polizeidirektion ist, sie zu verhindern. Es sind daher 9 Führer und Führerinnen über die Dauer der Gefahr in polizeilichen Gewahrsam genommen worden. Die Wirkung war die gewünschte. Die in einer Tageszeitung vertretene Ansicht, daß die auch gegen Westmeyer getroffene Maßnahme wegen seiner Eigenschaft als Landtagsabgeordneter gesetzlich unzulässig gewesen sei, ist ein Rechtsirrtum.

— **(-) Stuttgart, 28. Juni.** (Die Rathausfeierkommission.) Die „Schwab. Tagwacht“ teilt mit, daß das Verfahren gegen Sperka, Reichen und Geiger wegen Umgürtung eines Weines eingestellt sei. Diese drei Mitglieder der Rathausfeierkommission werden sich nur wegen der rein formalen Sache zu verantworten haben, daß ein leicht gezuckerter Wein mit der Angabe des Produzenten auf der Weinart verzeichnet war.

— **(-) Stuttgart, 28. Juni.** Die Revision des Schriftleiters A. Erispian in Stuttgart gegen seine Verurteilung wegen Abhaltung einer verbotenen Versammlung zu 9 Monaten Gefängnis wurde vom Reichsgericht verworfen.

— **(-) Mönningen, 28. Juni.** (Eine Mahnung zur Vorsicht.) Eine hiesige Frau war mit Ausstreuen von Knuspfänder beschäftigt. Sie hatte eine unbedeutende Hautritze am Finger, in der sich etwas von dem Dünngangsmittel festsetzte. Trotz alldingiger ärztlicher Behandlung stellte sich eine so starke Blutvergiftung ein, daß der Finger abgenommen werden mußte.

— **(-) Mergentheim, 28. Juni.** (Schwerer Verlust.) Hauptlehrer Stuppach hat mit dem bei Uren jüngst erfolgten Heldentod seines jüngsten Sohnes alle seine drei Söhne im Kriege verloren. Die Söhne hatten sich alle dem Lehrerberuf gewidmet.

## Bersäumen Sie nicht

sobort unsere Zeitung „Aus den Tannen“ für das neu beginnende Quartal zu bestellen, damit beim Quartalswechsel keine Unterbrechung in der Zustellung eintritt.

## Gerichtssaal.

— **(-) Stuttgart, 28. Juni.** Das Schwurgericht verurteilte den Zementarbeiter Eblen wegen Totschlags in zwei Fällen zu 15 Jahren Zuchthaus, wovon 9 Monate Untersuchungshaft abgehen, und 10 Jahren Ehrverlust. Berücksichtigt wurde die Schwere des Falls sowie der Umstand, daß Eblen schon früher 7 Jahre Zuchthaus abzusitzen hatte.

— **(-) Ravensburg, 28. Juni.** Wegen leichtfertigen Schimpfens über den Krieg und den Offizierstand wurde der Schuhmacher Eber Zimmermann vom Schöffengericht zu vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt. Der Strafantrag war vom Kriegsministerium gestellt worden.

### Volksspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen in Feindesland.

Es ist die erste Spende, die von dem ganzen deutschen Volke zu dem genannten Zwecke erbeten wird. Herz und Hände weitläufig für dieses Liebeswerk: das ist die Losung von Haus zu Haus, in Nord und Süd, in Stadt und Land. Sie soll in der kommenden ersten Julwoche ersammelt werden. Es handelt sich um eine einfache Pflicht der Dankbarkeit und der Nächstenliebe. „Entziehe dich nicht von deinem Fleische.“ So haben auch die deutsche Kaiserin und unsere Königin sich persönlich für die große Sache eingesetzt.

Allen deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen im ganzen Umkreis der feindlichen Länder soll, soweit Not ist, Hilfe und Binderung werden. Es ist eine natürliche Sache, daß die Hilfe besonders dem Land der Hauptnot sich zuwenden wird. Das ist Rußland. Hier gilt vor allem in seinem ganzen Umfange das Wort des Aufrufs, der in diesen Tagen durchs ganze Reich gehen wird: „Getrennt von der Heimat und Familie, in Unkenntnis über die wahre Kriegslage schmachten sie fern vom Vaterland, bei schwerer Arbeit, in ungewohntem Klima und unter oft harter Behandlung.“ Ohne Zweifel gibt es auch dort eine Anzahl von Gefangenenlagern, in denen sich die Verhältnisse mit der Zeit wenigstens erträglich gestaltet haben. Aber sie sind sehr in der Minderheit.

Nun ist von jeher allerlei geschehen und versucht worden. Diese und jene Hilfsvereinigung, vor allem die Angehörigen selber haben oft und viel den gefangenen Brüdern die Hand zu reichen gesucht. In der überwiegenden Anzahl von Fällen hat es sich aber um Briefe und Gaben gehandelt, die ihn nicht erreichten.

Endlich ist ein unbedingt zuverlässiger Weg der Vermittlung gefunden worden. Hochgebildete Männer aus Schweden, Dänemark und Nordamerika haben sich in vorbildlicher Menschenfreundlichkeit zu freiwilliger Hilfsarbeit bereit gestellt. Dazu ist nun die zweite Kommission von deutschen Schwestern auf der Ausreise. Wir waren vor kurzem mit einer der Schwestern, die schon lange draußen gewesen sind, und mit zwei der neutralen Herren, einem Dänen und einem Deutschamerikaner, zusammen. Was es da zu berichten und zu hören gab! „Man beugt sich vor der Selbstlosigkeit und dem Heldentum dieser Leute, die die größten Opfer an Leben und Gesundheit, an Zeit und Geld für unsere Brüder willig bringen. Sie haben die Ermächtigung, nicht etwa nur den einen oder anderen flüchtigen Besuch in den Lagern zu machen, sondern dort zu bleiben und vollständig ungehindert im Verkehr mit den Gefangenen, Mittler aller Hilfe und Fürsorge, von Brot und Arznei und der besonders heiß ersehnten geistigen Nahrung zu sein. So sind hoffnungsvolle Ansätze gemacht, aber zunächst nur Ansätze. Soll der neu erschlossene Weg wieder verfallen und verlanden, oder aber weiter ausgebaut und allen Lagern nutzbar gemacht werden? Das ist die Frage, die in diesen Tagen an das deutsche Volk ergeht. Die deutsche Regierung hat schon sehr große Opfer gebracht. Geradezu rührend sind die Opfer, die in neutralen Ländern von Vereinigungen und einzelnen Persönlichkeiten nicht für ihre, sondern für unsere Brüder geleistet worden sind. Jetzt hat in seiner Gesamtheit das deutsche Volk das Wort. Es wird, das ist unser fester Glaube, sich zu seiner Ehrenpflicht bekennen.

Die Not unserer Brüder im Feindesland pocht in Stadt und Land an unsere Türen, hinter denen wir, durch den Dienst unserer Brüder draußen, vom Feinde ungehindert unser Brot essen dürfen.

Die sorgfältigste und gewissenhafteste Verwendung der Spende unter den Augen der Regierung ist unbedingt gewährleistet. Es soll auch ein volles Viertel des Ertrags in Württemberg ausschließlich in den Dienst der württembergischen Kriegsgefangenen im Feindeslande gestellt werden.

Eben bekommen wir einige geradezu ergreifende Dankbriefe kriegsgefängerter Landleute in die Hand, wie sie in großer Zahl bei dem von einem jungen Württemberger in freiwilligem Vaterlandsdienst geleiteten „Deutschen Sonderausflug für Kriegsgefangenenhilfe“ in Kopenhagen eingegangen sind, seitdem der beschriebene neue Weg der Vermittlung wirksam geworden ist. Wer diese Briefe liest, dem muß Herz und Hand weit ausgehen.

„Da wird unser Mund voller Ruhmens sein“: Jedermann in Stadt und Land wird teilhaben wollen an dem Ruhmen unserer diensterbieten Liebe aus dem Munde der Heimgekehrten. — „wenn der Herr die Gefangenen erlösen wird“.

### Wetterbericht.

Die Luftdruckverteilung beginnt sich allmählich wieder auszugleichen. Der Freitag und Samstag ist anfangs noch zeitweilig bewölkt und mit vereinzelt Niederschlägen verbunden, dann aber mehr und mehr aufhellendes und auch wieder wärmeres Wetter zu erwarten.



**Legte Nachrichten.**

Paris, 29. Juni. Der „Temps“ meldet aus Athen, daß die Wahlfeldung nach der Putschpolenik zu urteilen, kräftig einsetze. Die ehemaligen Minister arbeiten mit dem Satz, daß Venizelos den Krieg bedeute, während sie die Aufrechterhaltung der Neutralität und die Wohlfahrt des Friedens bedeuteten. — Oberst Jumbalakis wurde zum Generaldirektor des Polizeiwesens ernannt, welches Amt er schon unter Venizelos bekleidet hat.

Berlin, 29. Juni. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge ist der Legationsrat bei der preussischen Gesandtschaft am päpstlichen Stuhl, Rittmeister Freiherr von Nothenhan, im Osten als Kompagnieführer bei einem Infanterieregiment gefallen.

Berlin, 29. Juni. Aus Wien wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet: Nach einer Meldung des „Neuen Wiener Journals“ aus Athen erregt die Verhaftung eines höheren Telegraphenbeamten großes Aufsehen, der bezichtigt wird, den Inhalt diplomatischer Depeschen an die Entente verraten zu haben. Auch wurde eine größere Anzahl von Unteroffizieren und Matrosen der Kriegsmarine verhaftet

unter der Beschuldigung, geheime Konventikel abgehalten zu haben, um eine Erhöhung ihrer Löhne zu verlangen. Diese Angabe findet aber keinen Glauben. In einer Kirche in Athen sollte ein schon seit mehreren Tagen geräuschvoll angekündigtes Todeum für die durch Türken und Bulgaren ermordeten Griechen abgehalten werden. Man sah jedoch voraus, daß mit diesem Gottesdienst ein anderer Zweck, eine Wachsenschaft der Bierverbandsfreunde, verfolgt werden sollte und die Polizei traf entsprechende Vorkehrungsmaßnahmen. Es kam auch zu einer Kauserei in der Kirche, wobei 4 Personen verletzt wurden. Die Versammlung wurde schließlich von der Polizei auseinander getrieben.

Berlin, 29. Juni. In dem Urteil in dem Prozeß Liebknecht heißt es in der „Germania“: Der Abgeordnete Liebknecht ist recht glimpflich dazugekommen. Die radikalsten Sozialdemokraten werden natürlich auch aus diesem Urteil Kapital zu schlagen versuchen und Liebknecht als Märtyrer feiern.

Die „Vossische Zeitung“ schreibt: Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig. Liebknecht kann vielmehr ebenso wie der Gerichtsvertreter Berufung einlegen. Die Militärstrafgerichts-

ordnung unterscheidet sich in in diesem Punkt vorteilhaft von der bürgerlichen Strafprozessordnung, die gegen Urteile der Strafkammer nur die Revision zuläßt.

Berlin, 29. Juni. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge bekräftigten die demokratische Linke, die radikale und die sozialistisch-radikale Gruppe des französischen Senats einstimmig ihren Beschluß, den Zutritt des Senats in geheimer Sitzung zu verlangen.

Berlin, 29. Juni. Die „Vossische Zeitung“ meldet: Nachdem durch englische Ränke und mit Hilfe englischen Geldes die Schließung der holländischen Grenze für die Kartoffelausfuhr vorläufig herabgedrückt war, veröffentlicht die „Times“ einen Artikel, der die Kartoffelnot in England beklagt. Diese Not könne durch den Ankauf von drei Vierteln der neuen holländischen Kartoffelernte behoben werden. England könne bequem 10.000 Tonnen Kartoffeln pro Tag aus Holland einführen.

Für die Schließung verantwortlich: Ludwig Paul, Druck und Verlag der W. Nieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Altensteig-Stadt.

**Brot-, Butter- und Zuckerkartenabgabe**  
am Freitag, den 30. Juni ds. Js.

A—K nur vormittags von 7— $\frac{1}{2}$  1 Uhr  
L—Z nur nachmittags von 2— $\frac{1}{2}$  8 Uhr

Den 29. Juni 1916.

Stadtschultheißenamt.

**Landwirtsch. Bezirksverein Nagold.**

Die 11. Jahrestagung des 13. (R. W.) Armeekorps hat sich an den landw. Verein um Unterstützung beim direkten

**Aufkauf von gutem Apfelmoss**

für die wärtl. Feldtruppen gewendet.

Es ergeht nun die Aufforderung an die Landwirte, Moststücker des Bezirks, ihre verfügbaren Bestände der die Beschaffung vermittelnden Vereinerwaltung anzubieten durch Angabe der Menge und des Preises beim Schulth. Amt bis 5. Juli.

Die vereint. Schulth. Ämter werden gebeten, die Angebote entgegenzunehmen und an den Vereinerwartungsbüro Obergerichtsamt Nagold weiterzugeben.

Den 27. Juni 1916.

Der Vereinsvorstand:

Stv. 1. u. 2.

Altensteig.

**Kartoffel - Walzen - Mehl**

zu Brotzwecken geeignet

1 Pfund 35 Pfennig  
bei 3—5 Pfund 34 Pfennig  
bei 10 Pfund 32 Pfennig

ist wieder eingetroffen bei:

**Chr. Burghard jr.**

Ein noch gut erhaltenes



**Fahr-  
Rad**

sucht zu kaufen.

Wer? — sagt die Exp. ds. Bl.

Fünfsbrunn.

**Empfehlung!**

**Holzstücken zum Selbst-  
machen von sogenanntem  
Rahm- oder Hauskäse**

hat stets vorrätig und empfiehlt solche den geehrten Hausfrauen

D. Theurer,  
Schreiner.

Altensteig.

**Necht Glarner**

**Kräuterkäse**

in Stücken zu 20 u. 30 Pfg.  
frisch eingetroffen bei:

**Chr. Burghard jr.**

Altensteig.

Eine kleinere

**Wohnung**

hat sofort oder später zu vermieten  
Pfeife 3. Blume.

**Mädchen-Gesuch.**

Wegen Krankheit des leiblichen  
wird ein rechtschaffenes

**Mädchen**

von 15—18 Jahren für Haus- und  
Feldarbeit gesucht bei guter Behand-  
lung zu sofortigem Eintritt.

Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

R. Forstamt Altensteig u. Pfalzgrafenweiler.

**Das Sammeln von Heidelbeeren**

im Staatswald vor 7. Juli ds. Js. ist verboten.

Altensteig.

Billigen Ersatz für abgegebenes Kupfer- durch

**schönes dauerhaftes**

**Email-Rochgeschirr**

liefert in großer Auswahl

**W. Beerli.**

Wart.

Altensteig.

**Neue Pfälzer**

**Speisezwiebeln**

sind eingetroffen bei

**Chr. Burghard jr.**

Nagold.

Ein schönes, starkes 12 Wochen  
trägt ges

**Mutter-**

**Schwein**  
(Gesung)

setzt dem Verkauf aus

**Eg. Hartmann**  
Sattlermeister.

Schöne

**Läuferschweine**

sehr billig dem Verkauf aus  
Meyger Leig.

Nagold.

Die Paar schöne

**Läuferschweine**

verkauft  
H. Stichel, Schweinehändler.

**Mietverträge**

sind zu haben in der  
**W. Nieker'schen Buchdrlg.**  
Altensteig.

Zur jetzigen Hauptverbrauchszeit empfehle mein großes Lager in:

**Steinzeug = Waren**

als Einmachbüchse, Schmalzhäfen, Milchhäfen, Eßigfässchen, Backschüsseln, Sutterkrüge, Bierkrüge, Besperkrüge, Einkochkrüge



zu billigen Preisen

**C. W. Luz Nachfolger, Fritz Bühler junior, Altensteig.**